Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 4. April 1886. Nr. 159.

## Deutschland.

**Berlin**, 3. April. Dem Reichstage ist der vom Abg. Frhrn. v. Maltzahn-Gültz erstattete Bericht über die Verhandlungen der Kommission zur Vorberathung der Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, über welche wir im Einzelnen referirt haben, zugegangen. Nach dem, was wir während der Kommissionsberathungen mitgetheilt haben, erübrigt nur noch, eine Aeußerung eines Vertreters der verbündeten Regierungen in der Kommission darüber wiederzugeben, wie sich die Wahlen zu den Schiedsgerichten und zum Reichsversicherungsamte bei den industriellen Arbeitern vollzogen haben. Die Wahlen zu den Schiedegerichten sind erfolgt nach Maßgabe der vom Reichsversicherungsamte bezw. von den Landes-Zentralbehörden erlassenen Regulative. Soweit das erstere in Frage kommt, sind über 800 Wahlbezirke gebildet und etwa 11,000 Stimmzettel ausgegeben worden. Das Ergebniß der Wahlen ist theils dadurch entschieden worden, daß die Kassen sich ins Benehmen gesetzt, theils dadurch, daß die Kasse, die am meisten Mitglieder gehabt hat, obgesiegt hat. Von dem Ernennungsrecht der unteren Verwaltungsbehörden hat nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden müssen. Es scheint, daß die Wahlen auf wohl qualifizirte Personen gefallen sind. Die Wahl der Vertreter zum Reichsversicherungsamt wird erst in den nächsten Monaten stattfinden. Die Vorbereitungen, z. B. die Bestimmung des Maßstabes der Betheiligung der Berufsgenossenschaften, sind noch nicht vollendet.

— Die elfte Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Antrags Kropatscheck, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an höheren Lehranstalten nichtstaatlichen Patronats mit denen staatlichen Patronats hat heute ihre vor vier Wochen ausgesetzten Sitzungen wieder aufgenommen. Die Kommission beschäftigte sich eingehend mit dem vom Kultusministerium vorgelegten statistischen Material. Der Vertreter des Finanzministers, Geh. Oberfinanzrath Germar, bestritt mehrfach die Richtigkeit des von dem Kommissar des Unterrichtsministers vorgelegten Materials. Die Kommission gelangte in ihrer Mehrheit zu der Ueberzeugung, daß die Wahrheit wohl in der Mitte liege und nahm deshalb von einem Antrag auf Revision des vorgelegten Materials Abstand. Die Spezialdiskussion wird am Montag beginnen.

— Nach dem „Berl. Volksbl." wurde dem Abg. Kalle gestern vor Schluß der Reichstagssitzung ein aus der Bibliothek herbeigeschafftes Exemplar des kommunistischen Manifestes überreicht, welches bewies, daß Karl Marx weit entfernt ist, „Weibergemeinschaft" anzustreben.

— Der frühere Abgeordnete Nestor von Koschutzki ist am 31. v. M. in Glesno bei Nakel gestorben. Derselbe hat sich viel mit Nationalökonomie beschäftigt und auch mehrere Abhandlungen auf diesem Gebiete verfaßt. Noch vor einiger Zeit nahm er an polnischen Versammlungen in der Stadt Posen Theil und äußerte dabei auch seine Ansichten über das Branntwein-Monopol. Markgraf Wielopolski bot dem Verstorbenen seiner Zeit einen Lehrstuhl der Nationalökonomie in Warschau an, welchen derselbe jedoch ausschlug.

— Die Soiree, welche im Reichskanzler-Palais zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck stattfand, erlitt eine beklagenswerthe Störung durch die plötzliche ernsthafte Erkrankung des Schwagers des Hausherrn, des Herrn v. Arnim-Kröchlendorf, welcher von einem Schlaganfall betroffen wurde. Glücklicherweise befand sich unter den Gästen des Hauses Prof Dr. Schweninger, der dem Kranken sofort ärztliche Hülfe angedeihen lassen konnte.

— Zur kirchenpolitischen Angelegenheit wird der „N.-Z." geschrieben:

„Der preußische Gesandte bei der römischen Kurie, Herr v. Schlözer, hatte heute lange Besprechungen sowohl mit dem Fürsten Bismarck als mit dem Kultusminister v. Goßler. Es heißt, der Aufenthalt des Gesandten in Berlin werde nur von kurzer Dauer sein. Die Regierung soll gewillt sein, der Kurie so weit entgegenzukommen, daß man auf einer neuen Grundlage im Sinne einer weiteren Revision der Maigesetze (!) verhandeln will, obgleich Anzeichen dafür vorliegen, daß sich im Vatikan Einflüsse geltend machen, welche auf der Ansicht beruhen, daß die preußische Regierung den kirchenpolitischen Frieden brauche und die Kurie daher in der glücklichen Lage sei, ihre Forderungen so hoch wie möglich zu spannen, da sie wisse, daß diese erfüllt werden müssen. Von Verhandlungen im Herrenhause ist vorläufig gar nicht die Rede. Ueberdies werden in längstens 14 Tagen sowohl der Reichstag, als beide Häuser des Landtages in die Ferien gehen."

— Auch in Mailand sind jetzt Arbeiter-Unruhen ausgebrochen. Ein diesbezügliches Telegramm lautet:

Mailand, 2. April. Die Ausschreitungen von Arbeitern, welche seit gestern Abend Aufhebung der Brodtaxe verlangten, haben im Laufe des heutigen Tages zu mehrfachen Verhaftungen geführt. Der Domplatz ist militärisch besetzt. Die städtische Behörde hat beruhigende Kundmachungen erlassen.

Der bemerkenswerthe Vorgang läßt auf eine bedenkliche Erregtheit innerhalb der Mailänder Arbeiterbevölkerung schließen. Freilich darf angenommen werden, daß es sich im vorliegenden Falle nur um einen lokalen Ausbruch handelt, der allem Anscheine nach bisher auch keine weiteren Ausschreitungen zur Folge hatte.

Aus Belgien sind keine neuen Ruhestörungen gemeldet worden. Aus Mariemont geht der „Independence Belge" die telegraphische Mittheilung zu, daß die Arbeiter in den Kohlengruben „Etoile" und „St. Henriette" von Neuem ihre Forderung auf Lohnerhöhung geltend gemacht haben. Als letztere verweigert wurde, stellten sie die Arbeit ein. Durch die gegenwärtig herrschende relative Ruhe läßt sich die belgische Regierung nicht abhalten, ihre Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Hierüber liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Brüssel, 2. April. In einer von den Ministern Beernaert, Devolder und Thonissen mit dem hiesigen Bürgermeister Buls, dem General-Prokurator Bosch, dem General Steefs und mehreren anderen höheren Offizieren heute abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, die zur Agitation für Erlangung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für den 13. Juni d. J. in Brüssel angekündigte öffentliche Kundgebung der belgischen Arbeiter zu verbieten.

— Wie aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, soll die Konferenz hier am 5. d. M., also am Montag, zusammentreten. Gadban Effendi begiebt sich heute Nacht mittelst Spezialzuges nach Sofia, um dem Fürsten Alexander die Beschlüsse des türkischen Ministerraths zu übermitteln, welche demselben ein Entgegenkommen dringend anrathen.

Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt, die Absendung von 6 Torpedobooten zu dem österreichischen Geschwader in der Sudabai beweise den Willen der Mächte, die Blokade gegen Griechenland eventuell effektiv auszuführen, Italien habe ebenfalls Torpedoboote nach der Sudabai abgesandt.

Nach einer der englischen Regierung zugegangenen Mittheilung hat das russische Geschwader gestern Nachmittag Syra wieder verlassen und ist nach der Sudabai zurückgekehrt. Die Gerüchte, daß die russischen Schiffe von dem europäischen Geschwader abberufen seien, sind damit widerlegt.

— Dem Vernehmen nach soll in der gestern unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Josef stattgehabten Konferenz der österreichischen und der ungarischen Minister eine prinzipielle Verständigung über den Ausgleich erzielt, bezüglich des Petroleumzolls soll der ungarische Vermittelungsvorschlag angenommen worden sein, die Melasse soll zollfrei bleiben.

— Telegraphisch ist gemeldet worden, daß bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Aurich eine Stichwahl erforderlich geworden. Eine solche mußte gleichfalls bei der allgemeinen Wahl von 1884 stattfinden, und zwar wie jetzt zwischen dem national-liberalen und dem freisinnigen Kandidaten. Damals siegte der national-liberale.

— Die russische Botschaft in Berlin und sämmtliche Konsulate sollen der „Frankf. Ztg." zufolge angewiesen sein, unbeanstandet Pässe wieder wie bisher an Reflektanten (Juden) auszuhändigen.

**Danzig**, 1. April. Ein eigenartiger Neubau ist der Schichauschen Werft zu Elbing übertragen worden. Es sind dies zwei Torpedo-Divisionsböte, von denen aus die Leitung von 6 bis 8 Torpedoböten erfolgen wird. Außer dem zur Befehlsführung erforderlichen Personal sollen diese Böte eine Reserve an Personal, Material und Inventar für die ganze Division, sowie kleine Werkstatteinrichtungen für Zwecke von Reparaturen aufnehmen.

## Ausland.

**Paris**, 31. März. Rochefort und Laguerre haben in der That die Absicht gehabt, nach Belgien zu gehen, aber im letzten Augenblicke in der Erkenntniß, daß man sie nicht über die Grenze lassen würde, auf ihre Reise verzichtet. Basly dagegen, den man an der belgischen Grenze verhaften ließ, hat nie daran gedacht, Decazeville zu verlassen, wo sein Weizen ja so herrlich blüht. Es ist seinen Bemühungen gelungen, auch die Arbeiter der Kohlenzeche Firmy zur Arbeits-Einstellung zu gewinnen, und da diese Zeche allein den Fabrikanlagen der Gesellschaft die nöthigen Kohlen lieferte, so tritt jetzt die Gefahr ein, daß diese Fabriken zum Stillstand verurtheilt und dadurch weitere 1500 Arbeiter brodlos gemacht werden. Aushalten werden es die Arbeiter wohl noch einige Zeit, aber auch die Gesellschaft macht keine Miene, nachzugeben, so daß die Sache wohl so lange dauern wird, bis beide Theile zu Grunde gerichtet sind.

**Paris**, 1. April. Die Anleihefrage steht im Vordergrund und das Abkommen zwischen Regierung und Budgetausschuß wird kaum verhindern, daß die diesjährige Budgetberathung an heftigem Aufeinanderplatzen der Parteien reich werden wird. Die Wahl Wilsons zum Berichterstatter ist ein Grund mehr, daß die Opportunisten sich schwierig zeigen werden und die Opposition der vom Ausschuß ausgeschlossenen Rechten ist vollkommen berechtigt; denn sie sagt mit Recht: „Die Republikaner wollen und können uns durchaus keinen Blick in ihre Geldwirthschaft thun lassen — die Wirthschaft ist zu faul." Die Arbeiterbewegung wirft auch tiefe Schatten auf die Republik, die trotz aller Ermahnungen des Vater Grevy und seiner Mitarbeiter zur Versöhnung und Ausheilung des Schichtenkampfes in der Bevölkerung keinen Fortschritt zum Bessern aufweist. Die augenblickliche Ruhe in Decazeville ist nichts weniger als ein gutes Zeichen. Bei den Ausbrüchen in Belgien hielt man sich still, um abzuwarten, wie es auf die französischen Arbeitgeber wirken werde; aber, erklärt heute im „Intransigeant" der Berichterstatter aus dem Aveyron, „man täusche sich nicht, die Lage ist weniger schrecklich und blutig hier, aber sie hat jetzt eine Bedeutung, die sie bisher nicht hatte. Von heute und erst von heute an wird es ernst mit dem Kampfe." Im Uebrigen wundert sich Rochefort darüber, daß das gegen ihn ergangene Gebot, ihn sofort zu verhaften, wenn er Belgien betrete, von Frankreich nicht sofort mit Ausweisung aller Belgier erwidert werde: „Es ist höchst befremdlich, daß wir in der That die Fremden im Lande behalten, die uns im Voraus schon aus ihrem Lande ausweisen!" Die Bosheiten Rocheforts über den König Leopold und seine Minister im „Intransigeant" sind allerdings nicht geeignet, Belgien für ihn freundlich zu stimmen. Wie man sieht, benutzt Rochefort jede Gelegenheit, für sich und sein Blatt Reklame zu machen, und so durch und durch frivole Gesellen sind die Rathgeber der Arbeiterklassen und die Orakelertheiler für Europas Umgestaltung im Sinne ihres Sozialismus. Der „Telegraphe" bringt einen sehr bittern Artikel über die Leute von der äußersten Linken, die Alles aufgeboten, um diese Verwicklung der Arbeiter mit den Gesellschaften zu schaffen, „diese Sozialisten nicht aus Ueberzeugung, sondern vom Handwerk, die sich wie Basly eine gewinnreiche Popularität schaffen und das Elend der Arbeiter wie die Verlegenheit der Gesellschaften ausbeuten".

**Paris**, 1. April. Die Grubengesellschaft von Decazeville hat folgenden Maueranschlag anheften lassen:

„In Folge des allgemeinen Streikes der Grubenleute ist die Gesellschaft in der traurigen Nothwendigkeit, die Arbeiten in allen ihren metallurgischen Werkstätten einzustellen. Die Schmiedearbeiter werden daher benachrichtigt, daß die Arbeit heute Abend 6 Uhr aufhören wird. Für die Hochöfen wird den Arbeitern bekannt gegeben, daß die Arbeit sofort nach dem Erlöschen der Coke-Oefen und des Hochofens, mit dem ungesäumt begonnen wird, aufhören wird."

**Paris**, 2. April. Der Mittfastentag, vom prächtigsten Frühlingswetter begünstigt, verlief ungewöhnlich geräuschvoll und fröhlich. Der Boulevardmenge war das herrschende Elend nicht anzumerken. Die zahlreichen Maskenaufzüge hatten ausnahmslos Reklamezwecke.

**Brüssel**, 2. April. General van der Smissen durchritt gestern den ganzen Borinage-Bezirk und telegraphirte sodann an die Regierung: „C'est fini". Gestern fand bei mehreren der Theilnahme an dem Dynamitanschlag von Ressaix Verdächtigen Haussuchung statt. Fast an allen Orten des heimgesuchten Bezirks haben die Bürgermeister für nächsten Sonntag (Mittfasten) alle Maskeraden verboten. Auch hier in Brüssel wird der übliche Umzug diesmal ausfallen.

**London**, 31. März. Die wichtige Frage, um welche es sich jetzt handelt, heißt: „Wird es unter den aus dem Gladstone'schen Kabinet ausgeschiedenen Mitgliedern zu irgend einer gegen Gladstone gerichteten alternativen Vereinbarung kommen?" Wenn Besprechungen die Vorläufer von Vereinbarungen sein müssen, so wären letztere schon angebahnt, denn Chamberlain, Goschen, Trevelyan und Sir H. James wurden häufig in eifrigem Gespräche gesehen. Von Lord Hartington aber ist es bekannt, daß er allen auf alternative Pläne bezüglichen Eröffnungen zugänglich ist; da nun Sir H. James einerseits mit ihm, andererseits mit Chamberlain und Trevelyan verhandelt, ist der Schluß auf vermittelnde Unterhandlungen erlaubt. Für Lord Hartington ist jetzt die große Gelegenheit eines ehrenvollen Kabinetsvorsitzes gekommen, wenn er anders seine Ehrfurcht gegen Gladstone und vor allen Dingen seinen vollständigen Mangel an Ehrgeiz zu überwinden vermag. Wenn die Konservativen sich jetzt mit der Hoffnung eines Koalitions-Ministeriums schmeicheln, dessen Haupt Hartington und dessen auswärtiger Staatssekretär Salisbury sein würde, so lassen sie eben jene Ehrfurcht, welche Hartington vor seinem Meister Gladstone hat, vollständig aus dem Auge. Von den Gerüchten neuer Meutereien im Kabinet läßt sich zur Stunde eben nur sagen, daß es bloß Gerüchte sind. Die Meldungen von Zuhörern für die Unterhaus-Sitzung vom 8. April sind derartig zahlreich, daß der Sprecher sich entschlossen hat, das Loos über die Zulassungen zur Gallerie entscheiden zu lassen. Ob sich an Gladstone's Antrag am 8. d. Mts. sofort eine Erörterung knüpfen wird, hängt vom Hause ab, welches möglicherweise einen Aufschub bis zur Einbringung des Land-Entwurfes am 15. beantragen dürfte, da beide Entwürfe, Home Rule und Landauskauf, aufeinander angewiesen sind und möglichst gemeinsam betrachtet werden sollen. Von alternativen Plänen sind vorläufig nur die Ideen Chamberlain's und Trevelyan's bekannt; jener steht bei seinem zentralisirten Nationalrath, dieser bei verschiedenen Provinzräthen, der Verschiedenheit der irischen Bevölkerung entsprechend; eine Einigung wird als wahrscheinlich bezeichnet. Gladstone soll von Parnell die Versicherung erhalten haben, daß, im Falle er das Parlament nach Verwerfung des Home Rule-Entwurfes auflösen wolle, die Iren ihm wenigstens 60 Mitglieder in London und den englischen Provinzstädten sichern würden. — Wenn Griechenland sich nicht beugen will, ist es nicht die Schuld der englischen Presse, welche mit ihren papierenen Donnerkeilen wahrhaftig nicht gekargt hat. Auch heute wieder erheben sich „Times" und „Standard" wieder auf die höchste Höhe der Entrüstung, deren sie fähig sind, und bedrohen die Griechen mit dem Abzuge der Flotte, mit der Rache der Türken, der Vernichtung ihrer Armee und ihres Staates; nur begeht die „Times" die Unvorsichtigkeit, hinzuzufügen, daß die Großmächte das hellenische Königthum nach dem ersten türkischen Siege vor vollständiger Zerstörung schützen würden, und das ist für die Politiker am Ilissus, die sich an einem Strohhalme aus dem zähesten Koth herausziehen möchten, Grund genug, um weiter zu trotzen. Ihr Him-

mel hängt nach wie vor voller Hoffnungen, und zwei derselben machen augenblicklich hier sowohl wie Athen breit Erstens werde Gladstone, so sehr er auch die Flottenkundgebung billigte, die Vergießung griechischen Blutes durch türkische Säbel nimmer zugeben, und zweitens werde der Sultan mit Rücksicht auf den Türkenfresser Gladstone schon beigeben, sobald beide Theile nach Abzug der Flotte Freiheit des Handels erlangt. Vom Standpunkt dieser Hoffnungen aus wird der Wahnsinn wenigstens verständlich; denn das Verhalten der Griechen gegen die Türkei erinnert doch gar zu lebhaft an jenen kleinen, zahnlosen Köter, welcher den kräftigen Metzgerhund anbellte. Die Türken stehen mit 230,000 Mann an der Grenze von Macedonien nach Epirus; die Griechen aber verfügen nur über 70,000 Mann, und diesen fehlen selbst die zu einem zweitägigen Mundvorraths-Transport nöthigen Maulthiere, so daß jeder nur vier Tage lang andauernde Feldzug, vom Verpflegungsmittelpunkt entfernt, mit einer allgemeinen Verhungerung endigen muß. Der Zustand der Armee ist so elend daß der als Philhellene bekannte Berichterstatter der „Times" in Athen die vor einigen Tagen stattgefundene militärische Untersuchung mit Recht eine Leichenschau nennt. Nur ein Mittel gäbe es, falls die vereinigte Flotte keine Zwangsmaßregeln ergreifen wolle, um den Griechen die Augen zu öffnen: sie den Türken allein gegenüber zu lassen. In Kandia sind alle von Athen aus genährten Versuche, einen Aufstand zu erregen, fehlgeschlagen, und zwar nicht an der Stärke der türkischen Besatzung, sondern an der Gleichgültigkeit der griechischen Christen selbst, die bei einem Anschlusse an Griechenland nicht das Geringste gewinnen können.

**London**, 3. April. Lord Salisbury kehrt unverzüglich vom Auslande nach London zurück, um anläßlich der irischen Krisis die Führung der Tory-Partei wieder in Person zu übernehmen. Wie der „Standard" glaubt, ist zwischen leitenden Mitgliedern der Opposition und den unabhängigen Liberalen ein Meinungs-Austausch angeknüpft worden, um zu ermitteln, ob nicht den Plänen Gladstone's gegenüber eine Basis für ein gemeinsames Vorgehen gefunden werden könne. Es sollen im Kabinet neue Differenzen über Gladstone's Maßregel für die künftige Regierung Irlands entstanden sein. Vor dem 8. April dürften weitere Abfälle von der Regierung eintreten. Gerüchtweise verlautet, Lord Rosebery beabsichtige, das Kabinet zu verlassen, weil er die irische Politik der Regierung nicht billigen könne.

**Zimony**, 2. April. Auf Ansuchen hat das neue Kabinet Ristics erklärt, daß es die bisherige Politik einhalten, sämmtliche Verträge, darunter das Tabakmonopol, respektiren und die größte Oekonomie in der Verwaltung des Staates walten lassen werde.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 4. April. Seit Beginn des 1. April d. J. wird nach einer allgemeinen Verfügung des Herrn Justizministers vom 15. Juli 1885 von jedem Amtsgericht (mit Ausschluß des Oberlandesgerichtsbezirks Köln, wo unsere Grundbuchordnung keine Geltung hat) eine jährliche Nachweisung über die Beträge der in den Grund- und Hypothekenbüchern seines Bezirks eingetragenen und gelösten Hypothekenforderungen aufgestellt werden, und zwar für das Etatsjahr. In diese Nachweisung welche nach städtischen und ländlichen Grundstücken getrennt geführt wird, werden auch die Grundschulden aufgenommen, jedoch nicht dauernde Lasten und Eigenthumsbeschränkungen, ebenso wenig Ansprüche, deren Geldbetrag nicht feststeht; auch sind Abtretungen, Ueberweisungen ꝛc. ausgeschlossen. Ferner werden noch in diese Nachweisung eingetragen die als Hypotheken einzutragenden Renten, zum zwanzigfachen Betrage kapitalisirt, sowie Kautionshypotheken und Vormerkungen, auch Arreste, letztere nur, wenn sie nicht in Form einer Vormerkung eingetragen werden. Der Zweck ist, eine Uebersicht über die Belastung des Grundbesitzes durch Schulden zu erlangen. Genau wird das Ergebniß nicht sein, da bekanntlich viele vom Grundeigenthümer bezahlte Schulden ungelöscht bleiben.

— Aus Rücksicht auf seine Gesundheit ist Herr Bürgermeister Buhrow in Kammin am 1. d. M. aus seinem Amt geschieden. In Rücksicht auf seine Verdienste um die Stadt wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kammin verliehen. Herr Buhrow ist der erste Ehrenbürger, welchen die Stadt je besessen.

— In der Woche vom 21. bis 27. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 73 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche sind Masern am stärksten vertreten, nämlich mit 24 Erkrankungen und 1 Todesfll, davon 13 Erkrankungen in Stettin. Es folgt Diphtherie mit 21 Erkrankungen (4 Todesfällen), davon 5 (einschließlich 4 von außerhalb) in Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 15 Personen, davon 6 in Stettin, und an Darm-Typhus 13 Personen (2 Todesfälle).

— (Personal-Chronik.) Die Strafanstalts-Aufseher Meinhardt in Naugard, Krüger und Flaehming in Gollnow sind auf Lebenszeit angestellt worden. — Der Pastor Waßmund in Dobberphul, Synode Kammin, und der designirte Pastor Herrlinger in Strelowhagen, Synode Naugard, sind zu Lokal-Schulinspektoren über die Schulen ihrer Parochie ernannt. — Fest angestellt sind: in Greifenhagen der Subrektor Bartelt, in Anklam der Lehrer Jöcks, in Heydekrug, Synode Greifenberg, der Küster und Lehrer Braatz und in Mewegen, Synode Pasewalk, der Küster und Lehrer Schild — Provisorisch angestellt sind: in Prützen, Synode Treptow a. Toll., der Küster und Lehrer Plautz, in Krugsdorf, Synode Pasewalk, der Küster und Lehrer Huffnagel und in Stettin der Lehrer Fick. — Die Lehrerstelle in Camp, Synode Usedom, wird durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 741 M. Sie ist Privatpatronats. — Die Küster- und Lehrerstelle in Claushagen, Synode Labes, kommt durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen beträgt 660 Mark bei freier Wohnung und Feuerung auf Lebzeiten des Emeritus Sie ist Privatpatronats. — Die Lehrerstelle in Gumtow, Synode Treptow a. R., ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt Einkommen beträgt 747 M. Die Wiederbesetzung erfolgt durch den Magistrat in Treptow a. R. — Die Küster- und Lehrerstelle in Klein-Küßow, Synode Werben, kommt durch Versetzung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen beträgt 865 M. Sie ist Privatpatronats. — Die Küster- und Lehrerstelle in Benz, Synode Kammin, ist durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 830 M. Sie ist Privatpatronats.

— Dem 5. Verzeichniß der im Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir Folgendes: Bürger und Gen. Bauernverein des Kolberg-Körliner Kreises beantragen als Umzugstermin für Gesinde den 1. Januar statt des 1. Oktober zu bestimmen; Schuzin und Gen., Gemeindebeamte in Friedeberg i. d. Neumark, beantragen gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Gemeindebeamten; Piest und Gen., Hausbesitzer in Stettin, beantragen ein Gesetz zu erlassen, auf Grund dessen die Erhebung von Wasser- und Kanalisationsabgaben anderweit geordnet werden kann; Albrecht und Gen., Lehrer der Stadtschule in Polzin, beantragen den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes; Piest u. Gen., Hausbesitzer in Stettin, beantragen Gesetze zu erlassen, welche den Zweck haben, die Hausbesitzer von Staats- und kommunalen Abgaben und anderen denselben jetzt obliegenden Pflichten zu entlasten. Dr. Steinhausen, Direktor u. Gen., Lehrer der städtischen höheren Lehranstalten in Greifswald beantragen den Erlaß eines Gesetzes, nach welchem der Wohnungsgeldzuschuß auch den Lehrern aller vom Staate anerkannten öffentlichen höheren Unterrichtsanstalten zu gewähren ist, und endlich Dr. Brandt, Direktor, und Gen., Lehrerkollegium des Realgymnasiums und des Gymnasiums zu Stralsund, beantragen, ein Gesetz zu erlassen, nach welchem den Lehrern an den höheren Unterrichts-Anstalten nicht staatlichen Patronats Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren ist.

× **Grabow a. O.**, 3 April. Am 1. d. M. feierte hierselbst der erste Lehrer an der Stadtschule, Herr H. Baars, unter großer Betheiligung sein 50jähriges Amtsjubiläum. Schon am Morgen um 9 Uhr waren die Lehrer aus Grabow a. O. und den Nachbarorten zusammengetreten, um dem Jubilar in seiner Wohnung ein Ständchen zu bringen. Um 10 Uhr begann die eigentliche Feier, und zwar in dem von dem Hoflieferanten Herrn Koch unentgeldlich überaus festlich geschmückten Saale des Herrn Köhler. Unter den auswärtigen Festtheilnehmern bemerkten wir den Amtsvorsteher Herrn Wolff und den Pastor Herrn Deicke, Beide aus Bredow. Die Festgemeinde sang das Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König". Der Lokalschulinspektor, Herr Pastor Mans, sprach sodann ein längeres Gebet und ertheilte dem Jubilar seinen Segen. Hierauf wurde von den Lehrern Grabows und der Umgegend der 150. Psalm vorgetragen. Die Festansprache hielt Herr Pastor Mans. Am Schlusse derselben überreichte Redner dem Jubilar den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser übersandten Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern. Hieran schloß sich die sehr gut zu Gehör gebrachte Kunze'sche Motette für gemischten Chor: „Allmächtiger". Darauf erfolgte eine herzliche, ergreifende Ansprache des Herrn Lehrers G. Bergin, die Ueberreichung eines Anerkennungsschreibens der hiesigen Ortsbehörden durch den Bürgermeister Herrn Knoll und einige Mitglieder des Magistrats und der Stadtschuldeputation, ferner die Ueberreichung zahlreicher recht werthvoller Silbergeschenke und eines Regulators, der wohlgeübte Schülerchor: „Großer Gott, wir loben Dich" und die sehr ausdrucksvolle Deklamation einer Schülerin und eines Schülers. Das Schlußgebet sprach Herr Pastor Deicke, worauf als Schluß der eigentlichen Feier die Festgemeinde den Choral „Nun danket Alle Gott" anstimmte. — Um 2 Uhr wurde zur Festtafel geschritten, an welcher etwa 70 Personen Theil nahmen. Herr Amtsvorsteher Wolff brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf von den Festgenossen stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Toast folgte nun auf Toast, deren Aufzählung wir uns des zugemessenen Raumes halber leider versagen müssen. Wir heben daher nur einige davon hervor: Herr Pastor Mans toastete auf den Jubilar, Herr Pastor Deicke auf die Kinder desselben, Herr Lehrer Nitschke auf die anwesenden Schulinspektoren, Herr Lehrer Genssen auf die anwesenden Damen, Herr Lehrer Kornitzky auf den Fürsten Bismarck und Herr Pastor Mans auf die Lehrer und das Festkomitee. Um 1/2 5 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Es folgte darauf gemüthliches Zusammensein bei einem Glase Bier, welches letztere der Brauereibesitzer Herr Stadtrath Mater hierselbst sämmtlichen Festgenossen frei zur Verfügung gestellt hatte. Einzelne Gäste verließen schon gegen Abend das Fest, jedoch die Mehrzahl derselben blieb in freudiger Stimmung noch einige Stunden hindurch beieinander. Wahrlich, ein schönes Fest, welches nicht allein dem Jubilar, sondern gewiß auch allen übrigen Festgenossen unvergeßlich bleiben wird.

## Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Rienzi." Große Oper in 5 Akten. — Bellevuetheater: „Die Anna-Lise." Lustspiel in 5 Akten. (Dutzend-Billets haben mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit.)

Montag: Stadttheater: Zweites Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Zopf und Schwert." Lustspiel in 5 Akten.

## Vermischte Nachrichten

Hamm in Westf., 30. März. Die Leser werden sich noch des schrecklichen Vorfalles entsinnen, der sich am Morgen des 22. Dezember v. J. hier ereignete. Der Händler Muckelmann hatte seiner Frau und fünf Kindern den Hals abgeschnitten. Seit der Zeit ist Muckelmann im Gefängnisse zu Dortmund von drei Aerzten auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Muckelmann behauptet nach wie vor vollkommen geistig gesund zu sein und die That ausgeübt zu haben, um seine Kinder und seine Gattin, die er über Alles geliebt habe, zu Engeln zu machen, damit es denselben nach seinem Tode nicht etwa einmal schlecht gehe. Zeugt schon die schreckliche That allein dafür, daß der in Wirklichkeit gute Gatte und Vater, dessen pekuniäre Verhältniss nicht so schlecht waren, bei der Ausübung derselben von einer fixen Idee geleitet gewesen ist, so hat die ärztliche Beobachtung dies bestätigt. Die Aerzte haben jetzt die Ueberführung des Muckelmann in die Irrenanstalt angeordnet, in der er wohl sein Leben beschließen wird, da eine Anklage gegen ihn nicht zu erwarten ist.

Aus dem Sauerlande, 31. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern, der „Wes. Ztg." zufolge, in der neu errichteten Dynamitfabrik zu Förde, in dem zum Sauerlande gehörigen Kreise [illegible], ereignet, indem in Folge Explodirens von Sprengstoffen von den mit der Zubereitung beschäftigten Arbeitern 5 getödtet wurden. Die Leichen sind gräßlich zugerichtet und kaum wieder zu erkennen. Die Unglücklichen hinterlassen zahlreiche Familie. Durch wessen Verschulden die Explosion herbeigeführt, konnte nicht festgestellt werden, wahrscheinlich haben die Getödteten durch eigene Unvorsichtigkeit das entsetzliche Geschick über sich selbst heraufbeschworen. Vor wenigen Wochen sind in derselben Dynamitfabrik auf ähnliche Weise ebenfalls drei Arbeiter ums Leben gekommen, also acht Opfer in kurzer Zeit.

— Wir lesen in der „N. Z. Ztg.": Eine aufregende Szene ereignete sich am Montag Mittag um 12 Uhr vor dem Lokale der Heilsarmee in Außersihl. Eine Arbeiterin aus Hirslanden kam, gefolgt von ihrer Schwester, in größter Eile dahin gerannt, und warf sich, als die Thüre, wie es um diese Zeit üblich, geschlossen war, vor derselben auf die Kniee nieder, um mit geschlossenen Augen und ausgebreiteten Armen zu beten, wie es die Leiterinnen der Heilsarmee zu thun pflegen. Die Bedauernswerthe, ein Mädchen von etwa zwanzig Jahren, sang sodann die Lieder der Heilsarmee und gab durch ihre sonderbaren Geberden zu erkennen, daß sie dem religiösen Wahnsinn verfallen war. Herbeieilende Frauen, welche sie zum Aufstehen bewegen wollten, suchte sie mit sich auf den Boden zu ziehen, damit sie ebenso beten sollten. Bald sammelte sich eine neugierige Menschenmenge an. Die Polizei erschien mit einer Droschke auf dem Platze und brachte das unglückliche Mädchen in Begleitung der zur Hülfeleistung herbeigeeilten Schwester, welche laut weinte, nach der Irrenanstalt. Dieser Vorfall hat in Außersihl begreifliche Aufregung hervorgerufen Das Mädchen, dem durch das Treiben der Heilsarmee schließlich der Kopf ganz verdreht wurde, findet allgemeines Mitleid.

— Am Bussera — berichtet v. François — trafen wir einen Sklaven, welcher geschlachtet werden sollte, um von den Eingeborenen verspeist zu werden. Dieser Schwarze befand sich auf einem Dorfplatze und war mittelst einer Holzgabel, die seinen Hals umklammerte, gefesselt Seine Züge deuteten auf die Leiden längerer Sklaverei hin, und durch das tiefe Schwarz seines Gesichts schimmerte die fahle Bläße der Todesangst. Der Mann stand auf der Schlachtbank und war, wie uns gesagt wurde, für diesen Akt durch rationelles Mästen vorbereitet worden. Der betäubende Lärm einer Holztrommel gab jetzt den Eingeborenen das Signal, daß sie für die nächste Mahlzeit Fleisch in Empfang nehmen könnten. Unser Versuch, das traurige Opfer dieser wilden Rohheit durch Ankauf zu retten, scheiterte. Gebt uns drei für diesen, war die herausfordernde Antwort und damit war das Geschick des Unglücklichen besiegelt. Er empfing den Todesstoß, der ihn von einem kummervollen, freudlosen Dasein befreite, um vielleicht zum ersten Male in seinem Leben seinen Mitmenschen einen Genuß zu bereiten."

— Ein etwas delikates corpus delicti beschäftigte jüngst abermals die Gerichte im Elsaß: Das Strumpfband einer Braut. Am 18. November 1885 wurde zu Hirzelbach im Weilerthale Fräulein Philomene Marcot mit Herrn Jean Baptiste Dontenville getraut. Wie gewöhnlich wurde während des Hochzeitsmahles von einem der Brautführer das Strumpfband der Braut geraubt, in Stücke geschnitten und an die Festgäste vertheilt. Dieses Strumpfband trug die französischen Nationalfarben. Damen und Herren steckten sich ein Endchen ins Knopfloch und Jedermann blieb während der beiden Festtage damit geschmückt. Nachdem der Vorgang von einem Gensdarm denunzirt worden war, wurden die jungen Eheleute, die drei Brautjungfern und 14 Gäste vor die Strafkammer zu Kolmar geladen. Alle Angeschuldigten gestanden, ein Endchen des trikoloren Strumpfbandes im Knopfloch getragen zu haben und mit diesem Schmucke in dem Dorfe herumgegangen zu sein, versicherten aber zu gleicher Zeit, die Idee einer politischen Demonstration sei ihnen nie eingefallen. Ihr Vertheidiger hob hervor, daß es noch weniger, als in dem vor einiger Zeit abgeurtheilten Prozesse von Orschweiler möglich sei, in der seinen Klienten vorgeworfenen Thatsache eine politische Manifestation zu erblicken. Das Gericht theilte diese Ansicht und sprach die Angeklagten frei.

— (Heiteres.) Eine etwas schwarzsehende Dame leidet an Kopfschmerzen und fürchtet, es könne eine schlimme Krankheit, möglicher Weise Typhus daraus entstehen. Sie fragt ihren Manne „Weißt Du nicht, wie der Typhus anfängt?" An Stelle des Gefragten antwortet ihr kleiner Sohn: „Ich weiß es, liebe Mama, mit einem — T."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

## Telegraphische Depeschen.

**Bromberg**, 3. April. Die Weichsel ist bei Fordon seit heute Vormittag eisfrei, doch ist Hochwasser in derselben und in der Brahe eingetreten.

**Danzig** 3. April. Gestern Nachmittag ist bei Neufähr unerwartet Eisstopfung in der Weichsel eingetreten. Das Hochwasser ist in Folge dessen zu einer solchen Höhe gestiegen, daß Dammbrüche unausbleiblich erscheinen. Der hiesige Hafen war in hohem Grade gefährdet. Gestern Abend brach bei der sogenannten Einlage der Damm der Nehrung, wodurch ein Theil der Nehrung überschwemmt wurde. Die ganze Nacht wurde mit Hülfe der Garnison an dem Schutze der Dämme der Schleusen angestrengt gearbeitet. Heute früh fand ein zweiter Dammbruch nach dem Werder zu bei Weßlinken statt, sowie ein Schleusenbruch bei Plehnendorf. Um 9 Uhr löste sich die Eisstopfung. Das Eis schwimmt in die See ab, so daß die größte Gefahr für die Stadt Danzig und den Hafen vorüber zu sein scheint.

**Danzig**, 3. April. Der Werderdamm bei Weßlinken ist an zwei Stellen gebrochen, die Ortschaften Weßlinken, Reichenberg und Plehnendorf stehen unter Wasser, mehrere Gebäude sind fortgerissen; jetzt sind die Brüche durch die Eisstauung theilweise verstopft. Die Plehnendorfer Schleuse ist heute früh vollständig gebrochen, der obere Schleusen-Kanal ist durch Eis, Holz und Sandsäcke verstopft und dadurch das Hochwasser vom Danziger Hafen abgehalten worden.

**Köln**, 2 April. Die „Köln. Volksztg." meldet die erfolgte Ernennung des reichsländischen Oberschulraths Berlage zum Dompropst in Köln.

**Darmstadt**, 3. April. Der Großherzog empfing heute Vormittag in Abschiedsaudienz den preußischen Gesandten am badischen Hofe, von Eisendecher, welcher interimistisch auch die hiesigen Gesandtschaftsgeschäfte wahrgenommen hatte.

**Karlsruhe** 3. April. Der Erbgroßherzog ist nach einer schlafreichen Nacht fieberlos und fast frei von Schmerzen. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, die Athmung andauernd freier.

**Görz**, 3 April. Das Leichenbegängniß der verstorbenen Gräfin Chambord hat heute Vormittag stattgefunden. Nach der Einsegnung der Leiche erfolgt die Ueberführung derselben nach Castagnovizza, wo die Beisetzung in der Familiengruft stattfindet.

**Pest**, 3. April. Im Abgeordnetenhause brachten Istoczy und Genossen einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Besteuerung der Börsengeschäfte. Das Haus wird den Antrag am 14. April berathen.

**Paris** 3. April. Kardinal Guibert richtete ein Schreiben an den Präsidenten Grevy, in welchem er bittet, der Präsident der Republik wolle seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die belästigenden Maßnahmen gegen die Katholiken aufhörten. Die Katholiken ständen den republikanischen Staatseinrichtungen, vorausgesetzt, daß die Religion respektirt werde, durchaus nicht feindselig gegenüber.

**London** 3. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Montevideo vom 2. d. hat am 1. d. M. zwischen den Regierungs-Truppen und den Aufständischen eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Letzteren geschlagen wurden und große Verluste erlitten.

**Riga**, 3. April. Die Seepassage bei Domesnäs ist eisfrei geworden; der Eisgang auf der Düna wird stündlich erwartet.